

Editorial – Nachgefragt

Interview mit Prof. Dr. Dr. Ilona Kickbusch und Dr. Sabine Ludwig

Am 12. Januar 2018 fand der Launch zum Verzeichnis "Women in Global Health – Germany" in Berlin statt, einer Liste, die Frauen aufführt, die im Bereich globale Gesundheit tätig sind, viele von Ihnen in Führungspositionen. Warum brauchen wir eine solche Liste?

Frauen stellen im Durchschnitt weltweit 67 Prozent der Global Health Workforce dar, aber nur 25 Prozent von ihnen sind in Führungspositionen vertreten. Bei den Vereinten Nationen sind nur 23 Prozent der Führungskräfte Frauen und bei den globalen Gesundheitsinitiativen nur 17 von 74 Führungskräften weiblich; aber zu 70 Prozent der Männer entscheiden über Finanzierung und der Verteilung von Ressourcen. Wir sprechen über ein Budget von bis zu 92,1 Billionen Dollar. Außerdem sind auf vielen Diskussionspanels zur globalen Gesundheit vorwiegend Männer vertreten.

Wie kam es zu der Initiative?

2014 wurde von Ilona Kickbusch am Graduate Institute of International and Development Studies Genf eine Twitter Kampagne gestartet und Namensvorschläge von Frauen gesammelt, um Frauen, die in Global Health tätig sind, mehr Sichtbarkeit zu geben. Die Liste der 100 Women Leaders in Global Health konnte im Dezember 2014 vorgelegt werden. Nach einer Veröffentlichung in *The Lancet* folgten weitere Nominierungen, so dass 2015 eine Liste von 300 Frauen erstellt wurde. In diesem Zeitraum wurde die Initiative „Women in Global Health - A Movement for Gender Equality in Global Health Leadership“ unter anderem von Dr. Roopa Dhatt gegründet, um Frauen in Führungspositionen in der globalen Gesundheit zu unterstützen und auf diese Weise zur Verbesserung der Gesundheit weltweit beizutragen. Um sich besser vernetzen zu können, sollten schließlich regionale und nationale Listen entstehen. Diese Idee haben wir aufgegriffen und im Juli 2017 in Berlin zu einem Treffen eingeladen, um die Gründung einer Initiative „Women in Global Health – Germany“ WGH-GER zu beraten; denn Deutschland spielt eine immer bedeutendere Rolle in der globalen Gesundheit und es gilt sicherzustellen, dass Frauen zu dieser Entwicklung entscheidend beitragen können.

Nach welchen Kriterien sind Sie bei der Erstellung vorgegangen? Welche Bereiche sind hier aufgeführt?

Eine Gruppe von Frauen in Berlin, die im Bereich der globalen Gesundheit tätig sind, wurde etabliert. Als erstes ging es darum, Namensvorschläge zu sammeln, um eine Basis für ein Netzwerk von Frauen in Global Health in Deutschland zu bilden. Die so entstandene Liste umfasst Frauen aus Deutschland, die international in Global Health tätig sind und solche, die in der globalen Gesundheit in Deutschland arbeiten und mindestens über eine zweijährige Berufserfahrung in diesem Bereich verfügen. Die Frauen kommen aus sehr unterschiedlichen Fach-

gebieten: aus dem akademischen Bereich, aus Wissenschaftszentren, Stiftungen, Nichtregierungsorganisationen, internationalen Organisationen, Ministerien und aus dem Privatsektor. Gerade diese Breite macht es so spannend.

Was versprechen Sie sich von dieser Liste? Welchen Einfluss soll sie z.B. in der Personalpolitik von Organisationen oder Industrie im Gesundheitssystem haben?

Die Liste ist ein Beitrag, die Sichtbarkeit von Frauen in Global Health zu stärken und die Vernetzung der Listenteilnehmerinnen zu fördern. Das geschieht bereits und auch die Veranstaltung am 12. Januar 2018 hat dazu beigetragen. Das Auswärtige Amt benutzt die Liste bereits aktiv im Hinblick auf Namen von Frauen für Positionen in internationalen Organisationen. Die Liste soll zudem Veranstaltern helfen, die Anzahl von Frauen auf Panels und als Rednerinnen zu erhöhen – die Ausrede "es gibt keine Frauen" gilt ab jetzt nicht mehr. Arbeitgeber und Head Hunter sollen bei Stellenbesetzungen sowie Universitäten bei Berufungen unterstützt werden. Studentinnen können mit Hilfe der Liste Mentorinnen finden. Auf diese Weise hoffen wir, einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils der Frauen in Führungspositionen im Bereich Global Health leisten zu können. Der nächste wichtige Schritt ist jedoch die Zusammenstellung der verschiedenen Aktionen und Arbeitsfelder, die auf dem ersten Netzwerktreffen vorgeschlagen wurden. Man wird noch viel von dem Netzwerk hören - es wird sich einmischen.

Zum PDF-Download: <http://www.womeningh.org/germany-chapter>

Politik

- Sabine Dittmar ist künftige gesundheitspolitische Sprecherin der SPD. Ihrer Wahl ging offenbar ein Tauziehen voraus. Bei der Abstimmung erreichte Edgar Franke, bisher Vorsitzender des Gesundheitsausschusses, fünf von neun Stimmen, vier entfielen auf Sabine Dittmar. Sie ist Hausärztin in Unterfranken. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88942/Bundestag-CDU-und-SPD-benennen-Sprecherinnen-fuer-Gesundheitspolitik>
- Dr. Kirsten Kappert-Gonther wurde von der Fraktion B90/ Die Grünen einstimmig in den Vollsitz im Gesundheitsausschuss und in den stellvertretenden Sitz im Ausschuss für Kultur und Medien gewählt. Ihre erste Kleine Anfrage an die Bundesregierung hat sie zu Repräsentanz von Frauen in der Selbstverwaltung des Gesundheitssystems gestellt. Kassen, Ärztekammern, Kassenärztliche Vereinigungen entscheiden über die relevanten Weichenstellungen im Gesundheitssystem. Nach:
<https://kappertgonther.de/2018/01/kleine-anfrage-zu-repraesentanz-von-frauen-in-der-selbstverwaltung-des-gesundheitssystems-und-fragen-an-die-bundesregierung-zu-organspenden-und-cannabis/>
- Der Frauenanteil in der Selbstverwaltung des Gesundheitswesens ist Thema einer Kleinen Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Frauen seien in den Organen der Verwaltung und in den Gremien der Krankenkassen immer noch unterrepräsentiert. In den Kassengremien liege der Frauenanteil zwischen elf und 27 Prozent. Auch in den Gremien der ärztlichen Selbstverwaltung seien Frauen unterrepräsentiert. Die Abgeordneten fragen die Bundesregierung nun konkret nach dem Frauenanteil in den jeweiligen Organen der Selbstverwaltung und den politischen Schlussfolgerungen daraus. Nach:
<https://www.bundestag.de/hib#url=L3ByZXNzZS9oaWlvMjAxOF8wMS8tLzUzODYzMg==&mod=mod454590>
- Das neue Frauennetzwerk "Women in Global Health - Germany" wurde am 12. Januar in Berlin vorgestellt. Es soll Frauen in Führungspositionen im Bereich der globalen Gesundheit stärken. Denn gerade in dem stark von weiblichen Fachkräften geprägten Gesundheitsbereich sind die Führungspositionen überwiegend von Männern besetzt. Das Netzwerk wurde auf Anregung von Ilona Kickbusch, Graduate Institute of International Development Studies in Genf, und Sabine Ludwig, Charité Berlin/Robert Koch-Institut, gegründet. Nach:
http://www.bmz.de/de/presse/aktuelleMeldungen/2018/januar/180112_pm_001_Startschuss-fuer-das-Frauennetzwerk-zur-globalen-Gesundheitspolitik-in-Deutschland/index.jsp

Erkenntnisse

- Nacharbeit erhöht einer Studie zufolge das Krebsrisiko von Frauen in Europa und Nordamerika. Frauen, die nachts arbeiten, hätten ein um 19 Prozent höheres Risiko, an Brust-, Magen- oder Hautkrebs zu erkranken als tagsüber arbeitende Frauen, sagte einer der Autoren der Studie, der Onkologe Xuelei Ma von der Universität Sichuan im chinesischen Chengdu. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/87436/Studie-Nacharbeit-erhoeht-Krebsrisiko-bei-Frauen>
- Frühe Menarche, frühe Menopause oder ein junges Alter bei der Geburt des

ersten Kindes gehen bei Frauen mit einem erhöhten Risiko auf Herzinfarkt, Schlaganfall oder andere Herz-Kreislauf-Erkrankungen einher. Weitere Risikofaktoren sind nach den Ergebnissen einer prospektiven Beobachtungsstudie in *Heart* (2018) Fehlgeburten, Totgeburten oder eine Hysterektomie. Nach:

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/87594/Diese-reproduktiven-Faktoren-beeinflussen-das-Herz-Kreislauf-Risiko-bei-Frauen-%28und-Maennern-%29>

- Laut Barmer bleiben Väter in den neuen Bundesländern deutlich häufiger bei ihrem kranken Nachwuchs als in den alten Ländern. Nach Nordrhein-Westfalen folgen Sachsen mit 5716 Kinderkrankengeldanträgen von Vätern, Mecklenburg-Vorpommern (5111 Anträge) und Sachsen-Anhalt (4763). Dennoch sind es nach wie vor in mindestens drei von vier Fällen die Mütter, die zu Hause bleiben, wenn ein Kind krank wird. In Brandenburg standen den Anträgen der Väter 2017 den Angaben zufolge 26.440 Anträge von Müttern gegenüber. Bundesweit lag das Verhältnis bei 206.835 Anträgen von Müttern zu 59.937 Anträgen von Vätern. Nach:
https://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/?sid=956529
- Über 36 Jahre haben Wissenschaftler in mehreren Ländern Präferenzen von Kindern bezüglich Spielwaren ausgewertet. Das soziale Umfeld hat wenig Auswirkung. Professor John A. Barry vom Institut für Frauengesundheit am Londoner University-College hat von 1980 bis 2016 gemeinsam mit Kollegen 16 Studien zum Umgang mit geschlechtertypischen Spielwaren ausgewertet. Dabei beobachteten die Forscher 787 Jungen und 813 Mädchen im Alter zwischen einem und acht Jahren. Die Ergebnisse der Untersuchung bestärken Kritiker der in der akademischen Welt Nordamerikas und Westeuropas vorherrschenden Auffassung über Geschlechterrollen, die von der Vorstellung ausgeht, dass Geschlechterunterschiede in Anlagen, Neigungen und Verhaltensweisen keine biologischen Ursachen zugrunde lägen, sondern hauptsächlich oder gänzlich das Resultat erzieherischer Entscheidungen oder gesellschaftlicher Zwänge seien. Nach:
<https://deutsch.rt.com/gesellschaft/63603-londoner-studie-geschlecht-ist-kein/>
- Eine Österreichweite Patientenbefragung zur postoperativen Schmerzsituation und zum perioperativen Schmerzmanagement zeigt deutlich, dass Frauen größere postoperative Schmerzen haben, und zwar in jeder Altersklasse. So liegt etwa der Mittelwert in der Kategorie "stärkster Schmerz" in der Gruppe der 31- bis 40-Jährigen bei Frauen bei 5,53 Punkten auf der Schmerzskala, bei Männern bei 4,0. Auch in der Altersklasse 18 bis 20 Jahre war der Geschlechterunterschied mit 5,37 bei Frauen versus 4,21 bei Männern ausgeprägt. Nach:
<https://www.presse-text.com/news/20180129013>
- Jüngere nicht adipöse Frauen, die in den sechs Monaten vor einer assistierten Reproduktion eine „mediterrane“ Diät einhielten, hatten in einer prospektiven Kohortenstudie in *Human Reproduction* deutlich bessere Chancen auf eine ausgetragene Schwangerschaft. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88920/Mediterrane-Diaet-steigert-Erfolgschancen-der-assistierten-Reproduktion>
- US-Forscher haben herausgefunden, warum die höhere Testosteronproduktion Männer vor einer Multiplen Sklerose schützt. Die in den *Proceedings of the National Academy of Sciences* vorgestellten Ergebnisse könnten neue Perspektiven für die Behandlung der Autoimmunerkrankungen eröffnen. Frauen

leiden sehr viel häufiger unter Autoimmunerkrankungen als Männer. Dies gilt für die rheumatoide Arthritis, den systemischen Lupus erythematodes und auch für die Multiple Sklerose (MS), die bei Frauen 3- bis 4-mal häufiger vorkommt als bei Männern. Die Schutzwirkung für Männer lässt sich auf die vermehrte Produktion von Testosteron zurückführen, und erste klinische Studien bei männlichen MS-Patienten haben gezeigt, dass eine Testosteronbehandlung über 12 Monate den Angriff des Immunsystems auf die Myelinscheiden hemmen und die daraus folgenden Symptome lindern kann. Eine Testosteronbehandlung kommt jedoch wegen der Vielzahl von unerwünschten Nebenwirkungen für Männer und erst recht für Frauen nicht infrage. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88923/Warum-Maenner-seltener-an-Multipler-Sklerose-erkranken>

Versorgung

- Eine Umfrage der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. (DGGG) im November 2017 an geburtshilflichen Kliniken hat ergeben, dass in den vorausgegangenen sechs Monaten mehr als 35 % der Kliniken Schwangere unter der Geburt mindestens einmal abgewiesen haben. Diese Umfrage hatte unterschiedliche Gründe für die Engpässe in den Abteilungen angegeben: Mit 65,8 % lag es primär an einem Mangel an Hebammenbetreuung, gefolgt von der Überlastung der neonatalen Stationen (64,4%), fehlenden Raumkapazitäten (56,1%) und einem Arztmangel in der Geburtshilfe (13,7%). Nach:
<https://www.dggg.de/start/presse-news/pressemitteilungen/mitteilung/neujahrsgespraech-sicherstellung-der-klinischen-geburtshilflichen-versorgung-in-deutschland-697/>
- Die Größe einer Geburtsklinik hat einer Studie zufolge Auswirkungen auf die Zufriedenheit von Frauen mit einer Entbindung. Je größer eine Geburtsklinik sei, desto negativer seien die Erfahrungen im Kreißaal und auf der Wöchnerinnenstation, ergab eine von der *Süddeutschen Zeitung* veröffentlichte Untersuchung des Picker-Instituts. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88905/Muetter-in-grossen-Geburtskliniken-unzufriedener-als-in-kleineren-Haeusern>

Pharmazie

- Mit 57.761 Euro hat das TAKEDA MOVEMBER CHALLENGE Netzwerk die höchste Spendensumme in der Movember-Challenge 2017 in Deutschland erzielt. Mit den gesammelten Spenden unterstützt das Unternehmen die Movember Foundation, die sich seit 14 Jahren weltweit für Männergesundheit engagiert. Alle in Deutschland gesammelten Spenden gehen an ausgewählte Forschungsprojekte im Bereich Prostata- und Hodenkrebs sowie an Initiativen zur Suizidprävention. Nach:
<http://pflege-professionell.at/de-57-761-euro-fuer-die-maennergesundheit-takeda-netzwerk-ist-spitze-in-der-movember-challenge>

Pflege- und Gesundheitsberufe

- Der Frauenanteil in der Ärzteschaft in Nordrhein-Westfalen (NRW) wächst rasant. Von 2006 bis 2016 wuchs die Zahl der hauptamtlich tätigen Ärztinnen landesweit um gut 58 Prozent auf knapp 19.000, wie das Statistische Landesamt mitteilte. 2016 sei schon fast die Hälfte (gut 45 Prozent) der Ärzte im Bundesland weiblich gewesen. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88948/Zahl-der-Aerztinnen-in-Nordrhein-Westfalen-waechst-asant>

Therapie

- Eine neue S3-Leitlinie zur Früherkennung, Diagnose, Therapie und Nachsorge des Endometriumkarzinoms ist im Rahmen des Leitlinienprogramms Onkologie erschienen. Sie umfasst Patientinnen mit Präkanzerosen und invasiven Karzinomen des Endometriums. Konkret thematisiert die Leitlinie „die Möglichkeiten zum Erhalt der Reproduktionsfähigkeit bei gleichzeitiger onkologischer Sicherheit“, die Rehabilitationsmaßnahmen, die Nachsorge, die Palliativtherapie und die psychoonkologische Begleitung. „Diese ist bei dem Endometriumkarzinom, das insbesondere nach Anwendung einer Bestrahlung das Sexualleben der Frauen in relevantem Ausmaße verändert, notwendig“, erklärten die Autoren. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88706/Neue-S3-Leitlinie-zum-Endometriumkarzinom-zur-Kommentierung-freigegeben>
- Die unter männlichen Patienten weit verbreitete Angst, dass Medikamente zur Behandlung von Cholesterin oder hohem Blutdruck zu Potenzstörungen führen, hat sich in einer großen randomisierten kontrollierten Studie nicht bestätigt. Nach den im *Canadian Journal of Cardiology* vorgestellten Ergebnissen sind eher die kardiovaskulären Risikofaktoren für die erektile Dysfunktion verantwortlich als die Medikamente. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88922/Metabolisches-Syndrom-Grunderkrankung-und-nicht-die-Medikamente-fuehren-zur-erektile-Dysfunktion>

Verbände

- Die schwerwiegende Frauenerkrankung Endometriose ist trotz Millionen von Betroffenen weitgehend unbekannt. Die Folge für Erkrankte ist häufig ein langer Leidensweg mit falschen Diagnosen und unwirksamen Therapien. Das Netzwerk Endometriose fordert das Bundesgesundheitsministerium dazu auf, eine bundesweite Aufklärungskampagne durchzuführen. Nach:
<http://www.netzwerk-endometriose.de/petition/>

Europa

- Die Iren werden im kommenden Mai über die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen abstimmen. In dem stark katholisch geprägten Land gilt eines der strengsten Abtreibungsverbote in der EU. Wer sich nicht daran hält, kann mit bis zu 14 Jahren Gefängnis bestraft werden. Selbst nach einer

Vergewaltigung ist in Irland ein Schwangerschaftsabbruch verboten. Das Gesetz war 2014 erstmals gelockert worden. Seitdem ist eine Abtreibung zulässig, wenn das Leben der Schwangeren bedroht oder sie selbstmordgefährdet ist.

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88900/Irische-Regierung-beschliesst-Referendum-ueber-Abtreibungsgesetz>

- Der Rechnungshof überprüfte im April und Mai 2017 beim Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF) (Österreich) die Umsetzung von Empfehlungen, die er bei einer vorangegangenen Gebarungsüberprüfung zum Thema „Gendergesundheit in Österreich“ abgegeben hatte. Die Angelegenheiten der Gesundheit waren bis 7. Januar 2018 im BMGF angesiedelt. Mit Inkrafttreten der BMG–Novelle 2017 ressortieren diese Angelegenheiten im Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK). Der Rechnungshof verwendet daher für den überprüften Zeitraum die Bezeichnung BMGF, der Adressat der Empfehlungen ist jedoch das BMASGK. Nach:
<http://www.rechnungshof.gv.at/berichte/ansicht/gendergesundheit-in-osterreich-follow-up-uberprufung.html>

International

- US-Präsident Donald Trump hat sich mit der Protestbewegung gegen Abtreibungen solidarisiert. Trump wandte sich am 22. Januar per Videoschaltung an die Teilnehmer einer Großdemonstration in Washington gegen den Schwangerschaftsabbruch. In seiner aus dem Rosengarten des Weißen Hauses übertragenen Ansprache beklagte Trump, die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs durch das Oberste Gericht vor mehr als vier Jahrzehnten habe dazu geführt, dass die USA eine der höchsten Abtreibungsraten der Welt hätten. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88691/Trump-solidarisiert-sich-mit-Abtreibungsgegnern>
- Der US-Senat hat mit den Stimmen der oppositionellen Demokraten ein Gesetz blockiert, das Abtreibungen in den USA deutlich hätte erschweren sollen. Der vom Republikaner Lindsey Graham eingebrachte Entwurf hatte vorgesehen, dass nach der 20. Schwangerschaftswoche kaum noch Abtreibungen möglich gewesen wären. Dies hatte die in den USA sehr starke und vor allem von evangelikalen Christen unterstützte Anti-Abtreibungslobby gefordert. Nach:
<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/88899/Demokraten-verhindern-Verschaerfung-des-Abtreibungsgesetzes-in-den-USA>

Forschung, Campus und Jobs

- Die Grünen begrüßen es, dass die Landesregierung Medienberichten zufolge offenbar für die Unterschiede in der Medizin zwischen Frauen und Männern, die so genannte Gender-Medizin, sensibilisieren will. Es reiche jedoch nicht aus, auf die Empfehlungen einer Expertengruppe bis Anfang nächsten Jahres zu warten. Es sei wichtig, zügig zu handeln und einen Lehrstuhl für Gender-Medizin an der Universitätsklinik Homburg einzurichten, erklärt Landeschefin Tina Schöpfer. Nach:
<http://gruene-saar.de/2018/01/11/gruene-fordern-erneut-lehrstuhl-fuer-gender-medizin-im-saarland/>

- Erstmalig hat das Berlin Institute of Health (BIH) einen Preis für gender- und geschlechterdifferenzierte Gesundheitsforschung vergeben. Der mit 20.000 Euro dotierte internationale BIH Excellence Award for Sex and Gender Aspects in Health Research ging 2017 an Professor Louise Pilote von der McGill University in Montreal, Kanada, und an Professorin Rhonda Voskuhl von der University of California. Insgesamt lagen 16 Bewerbungen aus acht Ländern vor. Nach:
https://www.aerztezeitung.de/praxis_wirtschaft/klinikmanagement/article/955098/gendermedizin-berlin-institute-of-health-ehrt-forscherinnen.html
- Die Thieme Fachzeitschrift „kma Klinik Management aktuell“ hat die Vorsitzende der Geschäftsführung des Vivantes-Konzerns, Andrea Grebe, mit dem „Thieme Management Award 2017“ in der Kategorie „Manager des Jahres“ ausgezeichnet. Preisträgerin in der neu geschaffenen Kategorie „Senkrechtstarter“ ist Marie le Claire, Kaufmännischer Vorstand der Universitätsmedizin Greifswald (UMG). Die Verleihung fand am 18. Januar 2018 im Rahmen der Gala des Clubs der Gesundheitswirtschaft (cdgw) in Berlin statt. Nach: https://www.boersenblatt.net/artikel-thieme_management_award_2017.1423197.html
- **Ausschreibung:** Direktor/ Direktorin der internationalen Agentur für Krebsforschung (International Agency for Research on Cancer – IARC) für einen Zeitraum von mind. 5 Jahren gesucht. Lyon/Frankreich:
<https://www.iarc.fr>
- **Ausschreibung:** Fachreferent/ Fachreferentin Gender-Gesundheit für die Stadt München:
https://www.sz-jobs.de/JobAd/2160963/Fachreferent___Fachreferentin_für_Frauengesundheit

Buch-Tipp

- Muss eine Person Inter* oder Trans* sein, um als Expert_in für Inter*- oder Trans*themen anerkannt zu werden? Oder darf sie dies auf keinen Fall, da sie ›objektiv‹ sein muss? Und welche (Gefühls-)Arbeit müssen Expert_innen des Geschlechts alltäglich leisten, um im eigenen Geschlecht und/oder als Expert_in anerkannt zu werden? Verliert der professionelle Expert_innenstatus zunehmend an Deutungsmacht? Anhand von Interviews mit Aktivist_innen und Therapeut_innen räumt Kim Scheunemann mit dem Vorurteil auf, dass ausschließlich Inter*-oder Trans*personen sich mit Geschlecht auseinandersetzen (müssen) und stellt in Frage, ob es objektive Expert_innen des Geschlechtes überhaupt geben kann.
Kim Scheunemann (2017): Expert_innen des Geschlechts? Zum Wissen über Inter*- und Trans*-Themen. Transcript Verlag, 206 Seiten, 32,99 Euro.

Sponsoren

Hier könnte Ihr Logo stehen...

Kooperationspartner

Hier könnte Ihr Logo stehen...



Sämtliche Links sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Newsletters auf ihre Funktion überprüft worden. Sollten die Links dennoch nicht funktionieren, wurden sie von den Anbietern inzwischen wieder "abgeschaltet". Wir bitten dies gegebenenfalls zu entschuldigen!

© Kongressbrief Gender-Gesundheit (KBGG)

Herausgeberin und verantwortlich: Dr. Martina Klopfer

Tel/Fax: 030 78 71 43 18

E-Mail: Klopfer@bundeskongress-gender-gesundheit.de

Internet: www.bundeskongress-gender-gesundheit.de